

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 140.

Mittwoch, den 30. November 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur gefl. Beachtung!

Das nächste Blatt erscheint am Freitag nachmittag und bitten wir, Inserate welche auf Samstag und Sonntag Bezug haben uns längstens bis Freitag vormittag 11 Uhr einzusenden.
Die Redaktion.

Revier Simmersfeld.

Am Dienstag, den 6. Dezember
vormittags 11 Uhr

wird im Gasthof zum Röhle in Wildbad das

Fischwasser,

sowie der

Eisertrag

von Boppelsee auf 10 Jahre verpachtet.

Ausverkauf.

Von jetzt bis Weihnachten verkaufe ich eine große Partie

Buckskin

mit 25% Rabatt.

Buckskin-Reste

zu jedem Preis.

Cheviots

für Damen billigt.

Zum Besuch lade freundlichst ein.

Fr. Schulmeister.

In frisch angelommener Ware empfiehlt:

Ia breite Nudeln,

„ Eiernudelgries „genannt Riebele“

„ Eier-Fadennudeln,

„ echt ital. Macaroni,

„ Schleimgerste u. Perlgersten,

ferner neue Hülsenfrüchte:

mittel u. große Hesslerlinsen, letztere auserlesen

Ungar. weiße Perlbohnen,

Viktoria Erbsen ganz u. gespalten u. schöne

grüne Algierer Erbsen

und bittet um geeigneten Zuspruch.

Chr. Brachhold.

I^a Emmenthalerkäse

empfehle bestens

Chr. Pfau,

W i l d b a d.

Auf Antrag der Erben des **Christof Süßer**, gewes. Wegmachers hier wird
am nächsten Samstag, den 3. Dezember d. Js.

vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathause zum **zweiten und letztenmale** im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Geb. Nr. B 116. 99 qm Ein 3 1/2 stockiges Wohnhaus mit Souterrain, von Stein und Fachwerk erbaut, mit zwei in eisernen Balken gewölbten Kellern und zwei Kellern mit Holzbalkendecken, an der König-Karl-Straße;

Geb. Nr. B 116a. 22 qm Ein an das Wohnhaus angebautes Stallgebäude von Backsteinen,

6 qm Hofraum südlich am Wohnhaus

49 qm dito, westlich und nördlich am Wohnhaus und Stall,

Geb. Nr. B 116b. 22 qm Ein zweistöckiges Hintergebäude hinter Nr. 116 von Backsteinmauern mit Wohnräumen und einer Waschküche.

1 a 98 qm

Angebot 24,000 M.

Den 29. November 1892.

Ratschreiberei: **Bäzner.**

Heute **Mittwoch, den 30. November**

eröffne ich meinen

Weihnachts-Ausverkauf

zu außerordentlich billigen Preisen

und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Wilh. Ulmer.

Spiegel! Vorhang-Galerien **Spiegel!**
Vorhang-Galerien

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.

Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Wohnung=Besuch.

Eine Wohnung bestehend in 2-3 Zimmern, Küche, Keller und Bühnenraum wird in Bälde zu mieten gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Zeitungs=Vapier

sucht zu kaufen.

G. Nieringer.

Diverse Toilettenseifen,

Ia weisse gut abgelagerte Kernseife à Stückchen circa 180 gr. wiegend 12 S.
Ia weisse Kernseife in 1/4 Pfd. Stücken,
Ia gelbe u. graue Kernseife in 1/4 und 1/2 Pfd. Stücken,

Ia transp Schmierseife,
echtes Dr. Links Fettlaugenmehl in 1/4 u. 1/2 Pfd. Paqueten,
f. crystall. Soda,
diverse Waschpräparate,
Fensterputzpulver mit Anweisung.

Ia engl Putzsteine,
fst. Glas-, Papier-, Schmirgel-, und Schmirgelleinwand je in 6 Sorten,
weisses Silberputz,
americ. Terpentinöl u. chem. reines Benzin empfiehlt zu soliden Preisen.

Chr. Brachhold.

Zu jetziger Verbrauchszeit empfehle ich meine

Woll=Artikel

in Echarpas in Wolle u. Chenille, Taillen und Kopflücher, in Wolle, Perlwolle und Chenille, Hauben, Kopfhüllen, Kinderkapuzen, Kindermützen und Nebelkappen, Kinder-Kittel u. Kleidchen, Woll- und Plüsch-Kragen, für Damen u. Kinder, Mütze, Schälchen, Stöcher, Handschuhe, wollene Herren- und Kinder-Shawl, Kinder-Schuhe, End-Schuhe in allen Größen, Damen-, Herren- u. Knaben-Westen von 1 M. 50 S an, Unterhosen u. Unterleibchen von 1 M. an, Unterröcke, Normal-Hemden von 1 M. 80 S an, Längen, Strümpfe u. Socken in allen Größen und Farben. Luise Volz, Hauptstr. 130

! Frisch gewagt;
Ziehung 1. Dezember 1892!

Deutsch gestempelte
Türk. Eisenbahn Staats-
Loose

Jedes Loos gewinnt sicher.
Haupttreffer: M. 600 000 300,000
150 000, 120 000, 90 000 etc.

Ein Original-Loos Mk. 5.—
a monatl. Einzahlung. Porto 30 S.
Gewinnliste gratis versend. Agentur

Wilh. Zimmermann,
Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

Den Interessenten für

Kieler Bücklinge
und

Kieler Sprotten

hiemit die höfl. Anzeige, dass von jetzt ab
jeden Montag

obige Fische frisch eintreffen bei

Chr. Brachhold.

Der Ausverkauf

wird noch fortgesetzt und ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Friedrich Maier.

Schöne vollkernige

Nüsse

sind zu haben bei

Chr. Batt.

Verloren

Ein goldener

Siegelring

mit blauem Stein. Der redliche Finder wird gebeten denselben in der Druckerei des Blts. gegen guten Finderlohn abzugeben.

Tectorium

unzerbrechliches Ersatzmittel für Fensterglas, namentlich geeignet für Gewächshäuser, Veranden, Oberlichter, Fabrik-, Keller-, Stall- und Mistbeefenster empfiehlt bestens

Fr. Treiber.

Befenbranntwein

per Liter M. 3

Fruchtbranntwein

per Liter M. 1.20

empfehlen bestens

Küfer Krauß jr.

Ia Limburgertäs

von der Molkerei Seldenzingen
empfehlen
Chr. Batt.

Wegen Mangel an Platz verkaufe ich folgende Artikel zu ausnahmsweis billigen Preisen:

Herren-, Knaben- und Kinder-Kragen, Kränzen, Barben, Hemd-Einsätze u. Cravatten von 20 S an, Kindertrieler von 10 S an, Schürze aller Art von 30 S an, Kinderkleidchen u. Trikot-Taillen, Taschentücher in weiß und farbig, Handschuhe und Corsetten von 70 S an.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Baben-Honig

so wie Ia Qualität

Schleuder-Honig

empfehlen
G. Nieringer.

Selbstgebrannter

Frucht-Schnaps

ist fortwährend zu haben bei

Bierbrauer Bäuerle.

Gerstenschleimmehl,
Grünkerngries,
Grünkernmehl,
Hafergrütze,
Hafermehl,
Julienne,
Erbsenmehl,
Linsenmehl,
Tapioca du Brésil,
Maismehl,
Stärkmehl,
Paniermehl,
Nudeln,
Maccaroni

empfehlen bestens

Fr. Treiber.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von Goldarbeiten jeder Art, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

G. Citel, Goldarbeiter
im Hause des Hrn. Maurermeister
Bozenhardt jr.
im Straubenberg.

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,
Uhrmacher entgegengenommen.

Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Rauch-
Tabake

empfehlen
Carl Wilt. Batt.

Ia Emmenthaler,
Kräuter & Rahmkäse

empfehlen
Gustav Hammer.

Schleuderhonig

empfehlen
Chr. Biau.

Reines Weinöl

ist zu haben bei
J. F. Gatsub.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 26. Nov. Der württemberg. Landtag soll gutem Vernehmen nach am 6. Dez. zusammentreten.

Solitude, 27. Nov. In dem Garten des Schlossverwalters hier giebt es jetzt noch blühende und vollständig ausgereifte Prestlinge, was bei gegenwärtiger Jahreszeit gewiß als eine Naturseltenheit zu bezeichnen sein dürfte.

Cannstatt, 23. Novbr. Gestern abend sahen einige Spaziergänger, wie ein Mann auf dem linken Neckarufer sich entkleidete; man glaubte, es handle sich um einen Verzweifelnden, der seinen Leiden in den kühlen Fluten des Neckars ein Ende bereiten wollte. Er legte aber Strümpfe, Hosen und Hemd zu den übrigen Kleidern, nahm einen Anlauf, sprang ins Wasser, plätscherte in demselben vielleicht eine halbe Minute herum, kam zurück und kleidete rasch sich an, dann eilte der nicht mehr allzujunge Mann mit zwei Kameraden, welche ihn in einiger Entfernung erwartet hatten, davon. Auf Nachfrage wurde uns, so schreibt man der Cannstatter Ztg., die Auskunft, daß das kalte Bad der Einlaß für eine Weite war, welchem zwei Flaschen Wein gegenüberstanden. Ein Bad im freien Neckar nehmen, wenn die Temperatur auf dem Gefrierpunkt ist, um zweier Flaschen Wein willen, das heißt man doch mit Leben und Gesundheit ein freventliches Spiel treiben.

Waiblingen, 25. Nov. Bei der gestern hier stattgefundenen Stadtschultheißenwahl erhielten Gerichtschreiber Röcker von hier 240, Gerichtschreiber Schneider in Ulm 215 und Schultheiß Fischer in Schnaidt 60 Stimmen. Wahlberechtigt waren 560, abgestimmt hatten 515.

— In ein kleines Doef kam der Schulinspektor, um die Schule zu visitieren. Er fand die Anstalt in ganz gutem Zustande, nur an der Wand schien er etwas zu vermessen, weshalb er sich fragend an den Schullehrer wandte: „Ich sehe hier die Karten des Oberamts, von Baden und Württemberg und auch von Deutschland, aber ich vermisse eine: die Karte von Europa.“ Bei diesen Worten hatte sich aber der biedere Bürgermeister des Ortes mit besorgter Miene dem Schulinspektor genähert: „Herr Pfarrer: die Karte kostet a Heida Geld, und Gemeind ist so grauig arm. Was solla mir mit der Kart von Europa?! Von unserer arme Gemeind kommt doch niemand in die Geaget.“

— Häufig beanspruchen weibliche Personen, welche zur Invaliditäts- und Altersversicherung Beiträge geleistet haben u. durch Verheiratung aus der Versicherungspflicht ausscheiden, bei den Vorständen der Versicherungsanstalten die Erstattung der Beiträge. Derartige Anträge sind bis auf Weiteres zwecklos; denn nach § 30 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 ist ein solcher Anspruch auf Erstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge nur dann vorhanden, wenn für mindestens fünf Beitragsjahre, d. i. für mindestens 235 Wochen Marken verwendet worden sind. Davon aber kann erst im Juli 1895 die Rede sein.

— Wie wir kürzlich berichteten, sind in einer Familie in Ludwigsbafen drei Personen nach dem Genuß von Fleisch erkrankt und zwei davon gestorben. Nun ist der Händler, bei welchem das Fleisch gekauft worden ist, in Untersuchungshaft genommen. Man

nimmt an, daß es sich nicht bloß um verdorbenes Fleisch gehandelt hat, zumal die Erscheinungen, die bei dem Erkrankten auftraten, an Strychnin-Vergiftung erinnerten.

Straßburg, 26. Nov. Wie oft und wie schwer ist schon der Umstand empfunden worden, daß manche Handwerker gerade bei harter Winterkälte zu welcher Zeit Heizung, Beleuchtung und Kleidung Mehrausgaben erfordern, geringere Einnahmen, ja oft gänzlichen Ausfall solcher zu befürchten haben. Es gilt dies namentlich von den Maurern, weil bei uns bei starkem Frostwetter der aus gelöschtem Kalk hergestellte Mörtel unter der Hand bröckelig und unbrauchbar wird. Wie die „Deutsche Bauzeitung“ nun berichtet, sollen die norwegischen Maurer ungelöschten Kalk zur Herstellung des Mörtels verwenden; hierbei würde eine derartige Wärme erzeugt, daß der Arbeiter noch bei — 8 Grad Celsius bei einiger Geschicklichkeit den Mörtel flüssig halten und somit mauern kann. Es dürfte von wesentlichem Interesse für unsere Handwerker sein, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen tatsächlich diese Aushilfe zulässig ist. Vielleicht regen diese Zeiten zu diesbezüglichen Versuchen und zur Mitteilung gemachter Erfahrungen an.

Wingen i. Els., 24. Nov. Ein schreckliches Unglück hat sich gestern abend bei den Ausgrabungen des hiesigen Tunnels ereignet. Vier verheiratete Männer fielen als Opfer einer Explosion von Dynamitpatronen. Als die Mannschaften sich um 6 Uhr ablösten, brachte der Feuerwerker etwa 70 Dynamitpatronen in den Schacht mit. Es sollten 5 Mann an der Bohrmaschine beschäftigt sein. Der einzige Ueberlebende half die Kiste, welche die totbringenden Patronen enthielt, ablegen und entfernte sich dann, um etwas zu essen. Kaum hatte er 100 Schritte zu rückgelegt, so erfolgte ein furchtbarer Krach, begleitet von einem erstickenden Rauch, so daß es unmöglich war, sofort an die Unglücksstätte zu kommen. Als dies endlich gelang, bot sich ihnen der gräßliche Anblick von vier verstümmelten Leichen dar. Der Oberbauer Schmitz befand sich auf eine Entfernung von 50 Meter vom Unglücksort. Derselbe wurde durch den Luftdruck weggeschleudert, und ob schon ihm die Kleider durchlöchert und teilweise vom Leibe gerissen wurden, erhielt er nur leichte Verletzungen.

— In Stollberg bei Aachen ist dieser Tage der höchste Schornstein Deutschlands, vielleicht sogar des ganzen Kontinents fertiggestellt worden. Derselbe hat eine Höhe von 132,15 Meter und steht auf einer Bergkuppe, die um 80 Meter über die Umgebung hinausragt. Die lichte Weite ist unten 5 Meter und oben noch 45 Centimeter stark. Die Säule ist auf eingemauerten eisernen Treppen zu ersteigen. Der Bau hat sechs Monate in Anspruch genommen und ist ohne Unfall ausgeführt worden.

— In Merseburg feierte am 18. ds. der Veteran Gimpel seinen hundertsten Geburtstag. Seiner Ehe sind 10 Kinder entsprossen, denen sich 45 Enkel, 105 Urenkel und 5 Ur-Urenkel anschließen. Der älteste seiner lebenden Söhne ist ein Greis von 80 Jahren, der jüngste ist 65 Jahre alt.

Forbach, 21. Novbr. Die historischen Epicherer Höhen waren gestern wohl von 9 bis 10 000 Personen aus Forbach, St. Johann-Saarbrücken u. s. w. besucht, welche der

feierlichen Beisetzungs in zwei Massengräbern der Ueberreste der am 6. August 1870 gefallenen Krieger beizuhnten. Zahlreiche Vereine, sowie eine Ehren-Kompagnie der 17er wohnten der Feier bei; das 70. Regiment aus Saarbrücken hatte die Kapelle gestellt, welche im Zuge Trauermärsche spielte. Oberstlieutenant Schweling aus Forbach hielt am Grabe eine zündende patriotische Rede, die einen tiefen Eindruck bei allen Anwesenden hinterließ.

Stockholm, 28. Novbr. Der Rest der Militärvorlage wurde Samstag Nachmittag vor beiden Kammern genehmigt und ist nunmehr die gesamte Vorlage angenommen, morgen ist Reichstagsschluß.

— Als der Großherzog von Hessen dieser Tage zur Jagd über den Rhin fuhr, wurde der Oberstallmeister, Freiherr von Rabenau, mitten auf dem Strome vom Schlage gerührt. Der Tod erfolgte sofort. Der Großherzog befahl die Einstellung der Jagd.

Hamburg, 26. Nov. Laut einer Londoner Meldung gingen das Schiff „Knight Companion“ und der Dampfer „Claymore“ mit Getreide unter. Die Besatzung des ersteren ertrank. Die des letzteren wurde gerettet.

— Wie die Pol. Korr. aus Petersburg meldet, beabsichtigt die Regierung, im nächsten Jahre eine einmalige Militärsteuer einzuführen, die von Personen zu leisten ist, die aus irgend einem Grunde vom Heeresdienste entbunden werden. Der Ertrag der neuen Einnahmequelle wird auf 2—3 Mill. Rubel jährlich veranschlagt.

— In Hawthorne, einer Vorstadt von Melbourne, wurde ein Sack aufgefunden mit der Aufschrift: „Späckstück Nr. 1. J. Ripper“. Der Sack enthielt die Unterschenkel eines Mannes, welche offenbar von kunstgeübter Hand vom Leibe abgetrennt worden waren.

— Dem Bureau Reuter zufolge hat in Chicago ein Deutscher Namens Hermann Ziegler seine Schwiegereltern erschossen und seine Frau sowie einen Polizisten verwundet. Ein Volkshaufen sammelte sich an und verursachte den Mörder zu lynchen; aber der Polizei gelang es, ihn in Gewahrsam zu bringen.

— Clevelands Vermögen. Der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika ist einer der reichsten Männer seines Landes, denn sein Vermögen soll nicht weniger als 20 Millionen Dollars betragen. Cleveland kann daher ein ganz sorgenloses Leben führen und ist nicht auf das ohnehin nicht bedeutende Präsidentengehalt angewiesen. Es dürfte aber von Interesse sein, zu erfahren, daß Cleveland den Grundstock zu seinem riesigen Vermögen gerade dadurch legte, daß er im Jahre 1885 zum erstenmale zum Präsidenten erwählt wurde. Ein im Jahre 1865 verstorbener Pittsburgger Millionär hatte nämlich seinen ganzen Besitz dem ersten Demokraten, der zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt werden würde, hinterlassen. Als nun Cleveland 1885 gewählt wurde, wurde ihm als dem ersten Mitgliede der demokratischen Partei, das den Präsidentenstuhl bestieg (vom Jahre 1865 an gerechnet) die Hinterlassenschaft des Pittsburgers zugesprochen; diese belief sich samt den Zinsen und Zinseszinsen auf fünf Millionen Dollars und bildete die solide Basis zu den 20 Mill., die Cleveland seither als Eigentum aufgehäuft hat.

Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von H. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

20.

Sie errödete bei den eigenümlich langsam und ausdrucksvoll gesprochenen Worten und wandte sich ab, es war wie ein sehnfüchtiges Weh, welches in ihr Herz drang, daß dieselben Worte nicht an sie gerichtet waren. Oder — hatte er dennoch zu ihr allein gesprochen?

Bald saßen die vier Personen lachend und heiter beisammen, eine köstliche Pflirschbowlle schlürfend, welche die anmutige Wirtin kredenzte.

„Wem gilt Deine elegante Toilette, Luise?“ frug Juana, auf der Freundin rotseidene Gesellschaftstrobe deutend, „dem Theater heute Abend — oder —“

„Unserem kleinen Kreis in erster Linie,“ lächelte das schöne Mädchen, einen warmen, liebevollen Blick mit dem Verlobten tauschend, „und sodann der „Bezähmten Widerspenstigen.“

Leopold trank fröhlich dem Brautpaare zu und sagte lächelnd zu Luise: „Solltest Du auch dunkle Anlagen zum Despotismus besitzen?“

„Zawohl, das kann ich eidlich zeugen,“ fiel Madame de la Mare ein, „wenn ich beispielsweise mein Taschengeld in Bevey erhalten hatte und beim Conditor eintreten wollte, dann wurde Luise so böse — huf, so böse, daß ich allen Appetit verlor.“

„Zawohl, sonst wäre das Portemonnaie noch am selben Abend leer gewesen,“ ergänzte Luise scherzend.

Im selben Moment trat der Diener ein und brachte auf silbernem Teller eine Visitenkarte. Leopold konnte eine Krone auf der letzteren erkennen und sogleich verfinsterte sich seine Stirn. Auch Juana ward zornig; totenbleich, mit bebenden Fingern nahm sie die Karte, riß sie in Stücke und legte sie auf den Teller zurück.

„Ich nehme so spät keinen fremden Besuch mehr an,“ sagte sie laut, „zudem habe ich Gesellschaft.“

„Sind gnädige Frau morgen für den Herrn Baron zu sprechen?“ frug der Diener.

„Nein. Der Wagen soll um halb acht Uhr zum Theater vorfahren.“

Der Diener verschwand und sehr erregt ergriff Madame de la Mare das volle Weinglas, um es rasch auszutrinken.

Die Verlobten hatten die kurze Zwischen-scene kaum bemerkt, nur Leopold war still geworden und beobachtete heimlich die schöne Hausfrau, deren Aufregung noch immer anhielt.

„Es wird wohl Zeit und zurückzuziehen,“ bemerkte er endlich etwas kühl, „gnädige Frau sind in Anspruch genommen —“

„Herr von Norden,“ bat Juana, und als sie sich zu ihm wandte, schimmerte es feucht in ihrem Auge, „Sie müssen nicht nach dem Schein urteilen! Vielleicht kommt noch einmal die Zeit, wo sie mir helfen können als Freund.“

Und abermals erlag er dem Zauber der dunklen Sterne, er neigte sich huldigend vor der schönen Frau und sagte leidenschaftlich halblaut: „O, wenn doch all die Dunkelheiten endlich licht würden. Ich ahne, daß

ein Stenber Sie zu beleidigen wagte, Juana!“

Bei der Nennung ihres Namens zuckte sie zusammen, ein Feuerstrom schoß durch ihr Antlitz und schon schwebte eine leidenschaftliche Antwort auf ihren Lippen. Doch dann atmete sie nur schwer auf und meinte endlich ruhig:

„Ich werde ihn abschütteln wie ein giftiges Reptil — und zwar bald, denn meine Geduld ist zu Ende. Soll ich Ihnen Alles erzählen, Alles aufklären, Herr von Norden? Aber nein, nicht hier und nicht jetzt!“

Frau de la Mare sah in dem schwarzen Spitzenkleid bezaubernd aus. Eine gelbe Schleife steckte in ihrem lockigen Haar und eine gelbe Rose an ihrer Brust. Als sie sich nun hastig erhob, um den Verlobten die Gläser zu füllen, glitt die Rose zu Boden und gedankenschnell hob Leopold sie auf. Wie im Traume hielt er sie in der Hand, dann steckte er sie zu sich, als sei dies ganz selbstverständlich.

Juana hatte es bemerkt, ein unbeschreibliches Glücksgefühl zog in ihre Seele, aber sie sagte kein Wort, nur in ihren schönen, dunklen Augen lag ein eigener Ausdruck und ihre Stimme klang anders als vorhin.

„Lieber Gott, wenn es möglich ist, so mache mich noch glücklich. Ich glaube den Rechten gefunden zu haben!“

Eine halbe Stunde später brach die kleine Gesellschaft auf, um in das Theater zu gehen.

Vor dem Theater verabschiedete sich Hauptmann von Leuthold und auch Juana trennte sich mit herzlichem Gruße von den Geschwistern, denn ihr Logenplatz befand sich gegenüber von denen, welche der Geheimrat von Norden hatte.

„Ein entzückendes Wesen,“ bemerkte Leopold halblaut, als er neben der Schwester dahinschritt, „wenn sie nur nicht so reich wäre.“

„Wenn Du ihr Herz so genau kenntest wie ich, Leopold,“ fiel Luise eifrig ein, „Du würdest sie lieben müssen — trotz des Geldes.“

„O — daß ich's dürfte! Aber hier sind wir schon vor unserer Loge angelangt, glücklicherweise noch vor Papa.“

Der Geheimrat kam bald darauf in sehr heiterer Stimmung an und mit ihm Baron Linden, welcher sogleich den Platz neben Luise wie ein völlig unbestrittenes Eigentum einnahm und dieselbe mit einer Flut von Fragen und Komplimenten überschüttete. Daß die Antworten kühl und einsilbig ausfielen, schien der Baron gar nicht zu bemerken, ebensowenig Leutholds aus der Offiziersloge unverwandt auf ihn gerichtetes Glas.

Im ersten Zwischenakt begaben sich die Herren ins Foyer und Baron Linden wandte sich sogleich nach der Loge, in welcher er Frau de la Mare gesehen hatte. Leopold, welcher hinter dem Baron misstrauisch herschritt, bemerkte, wie ein offener Brief aus dessen Tasche fiel und hob ihn auf, unerschlossen, was er mit demselben beginnen sollte.

Noch stand Leopold, halb von einer Säule verdeckt, als die Bagentür sich öffnete und Juana, totenbleich, mit sprühenden Blicken heraustrat, gefolgt von dem höhnisch lächelnden Baron.

„Aber, ich bitte Dich, Juana, weshalb bist Du so zornig?“ sagte der Baron halblaut. „Wer sollte es mir verdenken, wenn ich Dich besuchte?“

„Du gabst mir Dein Wort, nie mehr

meine Schwelle zu betreten, Oskar, und wie hältst Du es?“ erwiderte Frau de la Mare erregt.

„Die Not trieb mich dazu, mein Wort zu brechen. Ich bin nämlich momentan in einer fatalen Verlegenheit, mein Herz, und wollte Dich bitten, — mir eine kleine Summe zu leihen!“

„Niemals!“ entgegnete Frau de la Mare scharf. „Ich habe geschworen, Dir kein Geld mehr zu geben, und — ich halte mein Wort.“

„Aber, liebe Juana, hilf mir nur dies eine Mal noch! Weshalb bist Du so grausam? Willst Du mich denn untergehen lassen?“

Sie bewegte hastig den großen rotseidenen Fächer und es dauerte lange, ehe sie wieder sprach: „Oskar, wenn Du mich hier noch länger quälst — reise ich ab! Hätte ich gewünscht, Dich hier zu treffen, ich wäre nie hergekommen!“

(Fortsetzung folgt)

V e r s c h i e d e n e s .

.. (Ein alter Witz in neuer Auflage) läuft wieder einmal durch die Wälder. Eine ältere Dame hatte dieser Tage antäglich ihres Geburtstages ihre Bekannten zu einem Diner eingeladen. Beim Beginne desselben stellte es sich heraus, daß zufällig nur 13 Personen anwesend waren. Die Gastgeberin erklärte, unter solchen Umständen sich keinesfalls zur Tafel setzen zu wollen, weshalb einer der eingeladenen Herren ohne weiteres einen Dienstmann von der Straße holte. Die solcher Gestalt vervollständigte Tafelrunde setzte sich dann zu dem Festmahl nieder und ergözte sich außer an den aufgetragenen Speisen namentlich an dem Pflichtleiser des Dienstmannes, der sich nichts weniger als verlegen zeigte. Nach aufgehobener Tafel richtete der Herr, welcher den Dienstmann herbeigeht, an den letzteren scherzeshalber die Frage: „Was bekommen Sie?“ Unser Dienstmann erwiderte darauf in vollem Ernst: „Wer hadde sibbe Gång: för der Gang krieg ech fünf Grosche, dat es zusamme drei Mark on sozzig Pfennig!“ Ob dieser verblüffenden Antwort soll mit Ausnahme des Herrn, welcher den Dienstmann bestellt hatte, die Festgesellschaft in stürmische Heiterkeit versetzt worden sein.

.. (Des Landwirts Liebeserklärung.) Gutsbesitzer (der eine von ihm verehrte Dame auf seinem Gut umhergeführt hat): „... und nun mein Fräulein, nachdem ich Ihnen alles gezeigt, was mein ist, meine Pferde, mein Rindvieh und meine Merinoschafe, frage ich Sie, wollen auch Sie die Meinen werden?“

.. (Erkannt.) Nefte: „Ach, lieber Onkel, bitte, gib mir 50 Mark für den Doktor. Ich habe ihn etwa 20 Male als Patient aufgesucht — Onkelchen, mir ist oftmals so schlecht —“

Onkel (mit einem Blick auf den Nefen): „Hm, an Deiner Schlechtigkeit zweifle ich durchaus nicht.“

.. (Was alles herhalten muß.) An dem Fenster einer Modewarenhandlung ist folgendes Plakat angeklebt: „Großer Ausverkauf wegen Veränderung im Geschäft!“ — Ein Kunde frägt, worin denn die Geschäftsveränderung bestehe und erfährt, daß zu Michaeli — ein Lehrling engagiert ist!